

Ich habe  
mein eigenes  
Projekt!

Haben  
wir eine  
Zukunft?



Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel  
Corinna Wagner



# JETZT REDE ICH!



Ist das  
gerecht?

WAS JUNGEN MENSCHEN  
DIE DEMOKRATIE WERT IST







Priv.-Doz. Dr. Karin B. Schnebel  
Corinna Wagner

# **Jetzt rede ich!**

**Was jungen Menschen die  
Demokratie wert ist**



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

## **Umschlag und Illustrationen:**

Vasiliki Mitropoulou, Illustration & Grafikdesign,  
markundmieze.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8340-2239-4

Schneider Verlag Hohengehren, Wilhelmstr. 13,  
D-73666 Baltmannsweiler  
[www.paedagogik.de](http://www.paedagogik.de)

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!

© Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler 2023  
Printed in Germany – Druck: Format Druck GmbH, Stuttgart

## Inhaltsverzeichnis

### Vorwort

Dr. Andrea Taubenböck und Max Schmidt . . . . . IX

### Danksagung

PD Dr. habil. Karin B. Schnebel / Corinna Wagner . . . . . XI

### Einleitung: Demokratie und Krisen

PD Dr. habil. Karin B. Schnebel . . . . . 1

#### 1. Demokratie und Werte bei Jugendlichen

PD Dr. habil. Karin B. Schnebel / Corinna Wagner . . . . . 6

#### 2. Konkrete Durchführung und Eindrücke der Befragungen

Corinna Wagner . . . . . 8

2.1 Warum so und nicht anders? . . . . . 8

2.2 Demokratie und Meinungsfreiheit . . . . . 10

2.3 Engagement . . . . . 10

2.4 Kirche und Religionsgemeinschaften . . . . . 11

2.5 Forderungen an die Politik . . . . . 11

2.5.1 Pandemie, Klima, Krieg, Energie . . . . . 12

2.5.2 Arbeit und Wirtschaft . . . . . 12

2.5.3 Bildung . . . . . 13

2.5.4 Frauenquote, Antisemitismusbekämpfung, Volksnähe, etc. . . . . 13

2.5.5 Außenpolitik . . . . . 13

2.6 Diskriminierung . . . . . 14

2.7 Grundgesetz . . . . . 14

2.8 Direkte Demokratie . . . . . 15

2.9 Wahlrecht . . . . . 15

2.10 Freiheit und Gleichheit . . . . . 16

2.11 Gerechtigkeit . . . . . 17

2.12 Medien . . . . . 18

2.13 Verfassungsstaat . . . . . 19

2.14 Volkssouveränität . . . . . 20

2.15 Kenntnis und Vertrauen in den Bundestag und Vertrauen in die Institutionen . . . . . 20

2.16 Regierung, Parteien und Politik . . . . . 21

2.17	Verschwörungsglaube und damit verbundener Antisemitismus . . . . .	23
2.18	Einfluss auf die Politik üben . . . . .	23
<b>3. Interviews</b>		
	PD Dr. habil. Karin B. Schnebel / Corinna Wagner . . . . .	25
<b>15 Jahre</b>		
3.1	Sabrina: Beim Homeschooling hat was gefehlt . . . . .	25
3.2	Eleamalou: 20 Prozent Frauenquote ist zu wenig . . . . .	30
<b>16 Jahre</b>		
3.3	„Herrschaft des Volkes“ bedeutet für mich freie Meinungsäußerung . . . . .	35
3.4	Paulina: Ich möchte nicht unterdrückt werden . . . . .	39
3.5	Vielleicht gehe ich mal in den Bezirksausschuss . . . . .	43
<b>17 Jahre</b>		
3.6	Zeit für die Natur und mich selbst sind mir wichtig . . . . .	47
3.7	L.: Das Leben wäre ohne Demokratie anders . . . . .	52
3.8	Der Krieg gefällt mir nicht . . . . .	56
3.9	Julian: Bis ich älter bin, wird nicht mehr viel übrigbleiben . . . . .	60
3.10	Ich bin absoluter Liberaler . . . . .	65
3.11	Politiker sollen auf die Arbeiter zugehen . . . . .	71
3.12	Mercedesz: Feminismus interessiert mich . . . . .	76
3.13	Massenabfertigung ist nicht effektiv . . . . .	80
3.14	Christina: Meinungsfreiheit und Frauenrecht im Iran sind mir wichtig . . . . .	83
<b>18 Jahre</b>		
3.15	Es geht um Meinungsfreiheit, nicht um den Kampf zwischen Menschen . . . . .	87
3.16	Die Wissenschaft kann es besser beurteilen . . . . .	92
3.17	Wahlalter ab 18 Jahren finde ich gut . . . . .	98
<b>19 Jahre</b>		
3.18	Ich beteilige mich am Demokratieprojekt . . . . .	101
<b>20 Jahre</b>		
3.19	Ich bin Sozialist . . . . .	105

<b>21 Jahre</b>	
3.20	Feuerwehr und Landjugend haben mich geprägt . . . . . 109
3.21	Früher gab es keine Demokratie . . . . . 112
3.22	Tabea: Wir sollten den Weltfrieden erreichen . . . . . 116
3.23	David: Es gibt große Unterschiede zwischen der BILD oder der FAZ . . . . . 120
<b>22 Jahre</b>	
3.24	Wichtig sind die Gleichberechtigung aller Geschlechter und Umweltpolitik . . . . . 124
<b>24 Jahre</b>	
3.25	Wir pflegen die Bräuche . . . . . 128
<b>4. Reflexionen</b>	
	Priv.-Doz. Dr. habil. Karin B. Schnebel . . . . . 132
4.1	Warum so und nicht anders? . . . . . 132
4.2	Demokratie und Meinungsfreiheit . . . . . 132
4.3	Engagement . . . . . 133
4.4	Kirche und Religionsgemeinschaften . . . . . 133
4.5	Tagespolitik . . . . . 134
4.6	Arbeit und Wirtschaft . . . . . 134
4.7	Antisemitismusbekämpfung, Frauenquote, Volksnähe, etc. . . . . 134
4.8	Diskriminierung . . . . . 135
4.9	Grundgesetz . . . . . 135
4.10	Direkte Demokratie . . . . . 136
4.11	Freiheit und Gleichheit . . . . . 137
4.12	Gerechtigkeit . . . . . 137
4.13	Medien . . . . . 137
4.14	Verfassungsstaat . . . . . 138
4.15	Volksouveranität . . . . . 138
4.16	Vertrauen in die Institutionen . . . . . 138
4.17	Regierung und Parteien . . . . . 138
4.18	Einfluss auf die Politik üben . . . . . 139
<b>5. Die ideale Demokratie</b>	
	Priv.-Doz. Dr. habil. Karin B. Schnebel . . . . . 141
<b>Literatur</b> . . . . . 146	





Dr. ANDREA TAUBENBÖCK und MAX SCHMIDT

## Vorwort

„Demokratie und Freiheit sind nicht bloß Worte, sondern lebensgestaltende Werte.“  
(Theodor Heuss)

Dieses Buch setzt sich mit dem Wertebewusstsein und Demokratieverständnis junger Menschen auseinander. Die repräsentative Studie, die die Unternehmensberatung für strategische Kommunikation Brunswick Group Ende 2021 pro bono für die Stiftung Wertebündnis Bayern erstellt hat, tut das auch. Die Ergebnisse haben es in sich und verdienen, dass man sich vertieft mit ihnen beschäftigt (siehe: [www.wertebuendnis-bayern.de](http://www.wertebuendnis-bayern.de)).

Deshalb kommt dieses Buch wie gerufen, denn es ergänzt die empirischen Ergebnisse der Umfrage unter 805 jungen Menschen zwischen 16 und 26 Jahren in ganz Bayern durch qualitative Interviews mit 25 Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren und mit unterschiedlichen Bildungshintergründen. Diese qualitative Stichprobenanalyse hilft bei der Reflexion und Interpretation der Ergebnisse, indem hinterfragt, nachgehakt und tiefer geschürft wird. Empirische Daten beeindrucken einerseits durch Zahlen und Fakten, die repräsentativ sind. Andererseits bleiben immer Interpretationsspielräume, was die Erklärung und die Hintergründe bestimmter Ergebnisse betrifft. Um hier eine qualifizierte Einordnung vornehmen zu können, ist es zielführend, die junge Zielgruppe selbst zu befragen und um Erklärungsansätze zu bitten.

So stimmt es durchaus nachdenklich, dass zwischen der ersten Erhebung aus dem Jahr 2018 und der zweiten Befragung, die Ende 2021 durchgeführt wurde, das Vertrauen in Staat und Gesellschaft um 25 % und das Vertrauen in unsere Demokratie um 23,2 % zurückgegangen ist. Ob Ende 2021 die durch Corona bedingte negative Stimmungslage in breiten Teilen der Gesellschaft vielleicht noch eine Rolle gespielt und zu diesen alarmierenden Ergebnissen beigetragen hat, kann man aufgrund der Datenlage und der Tatsache, dass insbesondere junge Menschen enorme Einschränkungen sowohl in der Schule als auch in ihrem Freizeitverhalten hinnehmen mussten, nur vermuten. Die vorliegende qualitative Stichprobenanalyse kann hier unterstützende Argumente und differenzierende Einsichten liefern.

Tauchen Sie ein in die Perspektiven junger Menschen und ihre Einstellungen zu unserer Demokratie! Durch die Vielfalt der angesprochenen thematischen Facetten – von Antisemitismus bis Migration, von Engagement bis Gerechtigkeitsvorstellungen, von repräsentativer beziehungsweise direkter Demokratie bis hin zu Parteien – ergibt sich ein durchaus differenziertes und anschauliches Bild.

Um unsere liberale Demokratie zukunftsfähig zu machen, müssen wir junge Menschen hören und in den Meinungsbildungsprozess mit einbeziehen, denn – um es mit dem ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler zu sagen: „Demokratie, das sind wir alle. Jeder soll erfahren, dass es auf ihn ankommt.“



## Danksagung

Hiermit danken wir allen Jugendlichen, die bereit waren, sich mit Corinna Wagner auf die Befragung einzulassen. Wir danken für das Engagement der vielen Personen, die dieses Projekt unterstützt haben.

Nicht immer war es leicht, junge Menschen unterschiedlicher Altersklassen, Geschlecht, Schultypen, Religions- oder Kulturzugehörigkeiten zu finden. Für die qualitative Stichprobenumfrage ist eine gute Durchmischung wichtig, um einen Eindruck der Einstellungen der jungen Menschen in Bayern zu erhalten. Unser Ziel war es allgemeingültige Aussagen zu treffen, die eine differenziertere Interpretation im Vergleich zur quantitativen Studie zulässt. Quantitative Studien ermöglichen diese Differenzierung nicht.

Konkret bedanken wir uns beim Wertebündnis für die großartige inhaltliche Unterstützung! Besonders ist hier Ingrid Ritt zu erwähnen, die uns viele wertvolle Kontakte herstellte. Auch Sebastian Felsner vom Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband e. V. (BLLV) danken wir für seine tatkräftige Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Schulen in Bayern. Studienrat Josef Sigg von der Mittelschule Durach sowie Oberstudienrat Christian Schober von der Karl-Peter-Obermeierschule Passau warben erfolgreich für die Teilnahme bei ihren Schülerinnen und Schülern. Dasselbe gilt für Schulleiterin Waltraud Eder der Conrad-Graf-Preysing-Realschule Plattling und Studienrätin Daniela Arnold vom Karls-Gymnasium Pasing. Des Weiteren bedanken wir uns bei Elena Schleider vom Sonic Jugend & Kulturhaus Erding und Alexandra Münchberg von der Geschäftsstelle der Landjugend Bayreuth. Weitere Kontakte kamen über das GIM e. V. und unsere Projektpartner zustande, denen wir ebenfalls für ihre Unterstützung danken.

Ganz besonderer Dank gilt den Jugendlichen, die Corinna Wagner ihr Vertrauen für dieses Interview geschenkt und uns damit einen Einblick in ihr Leben und ihre Haltungen gegeben haben. Wir freuen uns, ihre Aussagen und Auffassungen in diesem Buch abbilden zu können.

Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel bedankt sich auch bei Corinna Wagner, die die Arbeiten an diesem Buch koordinierte und die Aussagen der Jugendlichen quantifiziert hat. Hierzu gehörte auch die Konzeptionierung der Fragen, die Durchführung und die vorläufige Protokollierung der Interviews. Des Weiteren will ich mich beim Wertebündnis Bayern für die Möglichkeit bedanken, ein solches Buch umzusetzen.

Dies ist der 4. Band unserer Demokratierihe des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts München, welche im Rahmen der Werkbändenprojekte publiziert wurden.

Gerade in der heutigen politischen Lage, in der die Demokratie von verschiedenen Seiten immer wieder in Frage gestellt wird, können solche Befragungen Klarheiten schaffen und helfen, manche wichtige Maßnahmen zu konkretisieren.

Priv.-Doz. Dr. habil. Karin B. Schnebel  
Corinna Wagner  
München, im September 2023

Priv.-Doz. Dr. KARIN B. SCHNEBEL

## **Einleitung: Demokratie und Krisen**

Demokratie ist für die meisten Menschen in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) oder zumindest in Westdeutschland eine Selbstverständlichkeit. Bis vor rund 30 Jahren war dies in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) nicht der Fall. Die Bundesrepublik Deutschland ist seit 1949 ein Sozialstaat, in dem es möglich ist, dass Menschen mit finanziellen Nöten Sozialleistungen erhalten, mit denen sie grundsätzlich ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

Doch in den letzten Jahren schleichen sich immer mehr Krisen und Konflikte in unsere Welt. Auch in Deutschland steigt die Armutsrate rasant. Immer mehr Menschen ernähren sich von den „Tafeln“ und die Zahl der Obdachlosen steigt (Tafel 2022). Viele hunderttausende von Personen finden keine bezahlbare Wohnung. Jede/r sechste Rentnerin oder Rentner ist arm, obwohl ein Leben lang Rentenbeiträge einbezahlt wurden. Die Armutsgefährdung lag 2021 mit 16,6% bei steigender Tendenz (Statista 2022, 2). Gleichzeitig nahmen 2021 antisemitische Beiträge in den deutschsprachigen sozialen Netzwerken auf das dreizehnfache zu. Auch die extremistischen Tendenzen im Allgemeinen sind enorm gestiegen. Mittlerweile halten schon 28 Prozent der West- und sogar 45 Prozent der Ostdeutschen Deutschland für eine Scheindemokratie (Allensbachbefragung SWR 2022). Die Demokratie mit Werten wie freien Wahlen, Meinungspluralismus oder Gleichberechtigung ist für fast jeden zweiten Ostdeutschen sogar nur scheinbar vorhanden. Diese Tendenzen sind durch den Anstieg der Energiepreise stark zunehmend; immer mehr Menschen wissen nicht, wie sie ihre nächste Miete inklusive der ansteigenden Nebenkosten bezahlen sollen. Die Bundesregierung leitet zwar Maßnahmen ein, um finanzielle Erleichterungen zu schaffen, doch eine wirkliche Lösung des Problems ist nicht in Sicht. Parallel dazu werden die Umweltprobleme immer größer und die Migrationsproblematik gerät wieder in den Vordergrund.

Gleichermaßen ist es ein Hoffnungsschimmer, dass das Engagement für die Demokratie zugenommen hat (Statista 2022, 3). Viele, vor allem junge Menschen, unterstützen die Demokratie; doch andere wollen das Land verändern oder umformen und dies oft nicht im demokratischen Sinne. Wenn dies dann soweit geht, dass das politische System selbst in Frage gestellt wird oder die Demokratie implizit abgeschafft werden soll, wird die Angelegenheit problematisch. Manche setzen sich dafür ein, die Gewaltenteilung auszuhebeln oder die Grundrechte einzuschränken. Dieser Wunsch wird teilweise mit friedlichen Mitteln in die Gesellschaft eingebracht. Ein Beispiel hierfür wäre das Mittel des zivilen Ungehorsams, dem sich manche „Klimaaktivistinnen und Klimaaktivisten“ verpflichtet fühlen. Andere wenden für ihre politischen Ziele auch Gewalt an. Von der rechten Seite macht unter anderem die Reichsbürgerbewegung auf sich aufmerksam. Diese ist mittlerweile auf 23.000 Personen angewachsen. Ihre Mitglieder erkennen die Bundesrepublik

Deutschland nicht an, sondern wünschen sich das Deutsche Reich in den Grenzen von 1914 oder 1938 zurück (BMI 2022). Bedenklich sind auch die Unruhen in der Silvesternacht 2022/23 in Berlin. Auch wenn hier keine direkt erkennbare politische Absicht zu sehen ist, so richtet sich die Gewalt gegen amtliche Vertreterinnen und Vertreter, Verfahren und Institutionen unseres Staates und somit auch gegen den Staat an sich.

Von der rechten Seite engagieren sich viele in nationalistischen oder völkischen Bewegungen, andere – tendenziell von der politisch linken Seite – versuchen, mit der guten Absicht das Klima zu schützen, die Prinzipien unserer Demokratie auszuhebeln, indem sie beispielsweise auf neomarxistische Regierungssysteme setzen. Wieder andere schließen sich religiösen Gruppierungen an, wobei viele muslimische Gemeinschaften sich stärker radikalisieren. Menschen mit Haltungen zur Demokratie, die nur schwierig mit dem Grundgesetz vereinbar sind, nehmen in vielen Bereichen zu (Verfassungsschutzbericht 2021).

Der Brunswick-Studie wie auch der Allensbachstudie zufolge glauben, wie erwähnt, eine zunehmende Anzahl von Deutschen, dass sie in einer Scheindemokratie leben (Brunswick 2022, S. 10; siehe auch Allensbachbefragung SWR 2022). Dieses dahinterstehende fehlende Vertrauen findet man bei den Ostdeutschen häufiger (26 Prozent) als bei den Westdeutschen (16 Prozent). Im Durchschnitt sind es insgesamt über 20 Prozent der Befragten, die das demokratische System ändern wollen (Statista 2022, 4). Nach der Brunswick-Demokratiestudie ist bayernweit das Vertrauen in die Demokratie um 23,2 Prozentpunkte geringer als im Jahr 2017 (Brunswick 2022, S. 29). Im Hintergrund stehen Unsicherheiten, die unterschiedlich begründet sind und die dank der Meinungsfreiheit in einer Demokratie zum Ausdruck gebracht werden können. Doch die Zunahme der Skepsis gegenüber einer freiheitlichen Demokratie kann zu einem größeren Problem werden.

Eine der Ursachen sind internationale Ereignisse oder auch Tendenzen: Immer mehr Staaten werden autoritär regiert. Selbst die Europäische Union ist davon betroffen: So stellt Victor Orban die ungarische Demokratie in Frage. Russlands neoeurasische Auffassungen finden zunehmend auch in der Bundesrepublik Zuspruch und in Brasilien wurden unter der Präsidentschaft von Jair Messias Bolsonaro, unter der Scheinlegitimation der Coronakrise oder eben der vorgeblichen „präventiven“ Maßnahmen, immer mehr demokratische Rechte eingeschränkt. Auch die Anzahl der explizit undemokratischen Staaten hat zugenommen. Die Demokratien im weiteren Sinne umfassen im Jahr 2020 noch 49,4% der Erdbevölkerung, doch schon ein Jahr später waren es nur noch 45,7%. Nun gibt es 195 anerkannte Staaten, und davon leben 37,1% der Menschheit in einem eindeutig nichtdemokratischen Land. Mit „demokratischen“ Staaten sind diejenigen Regierungsformen gemeint, die sich so nennen, aber nicht notwendigerweise demokratisch sind (Statista 2022, 1).

In einer Demokratie nach europäischer Vorstellung gibt es freie Wahlen, Volkssouveränität, eine unabhängige Justiz, Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit, Rechtmäßigkeit der Verwaltung, ein Mehrparteienprinzip, Chancengleichheit aller

politischer Parteien oder ein Recht auf eine Opposition. Wenn Staaten, die sich „demokratisch“ nennen, diese Prinzipien aber nicht umsetzen, sind sie nach Maßstäben der Bundesrepublik oder auch der Europäischen Union bedingt demokratisch. Doch nur ein demokratisches System bietet uns die Freiheiten, die wir genießen: Wir können unser Leben in einem größeren Maße frei gestalten, wir können unseren Beruf oder auch Partnerinnen und Partner wählen, wir haben größere Chancen unser Leben so zu planen, wie wir es uns vorstellen; nur in einer Demokratie kann eine große Anzahl von Personen in einem solchen Freiraum leben.

Wie sollen wir mit dieser Situation umgehen? Warum werden demokratische Systeme immer weniger geschätzt? Nun sind es nicht nur die Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die Krisen und Kriege, das Klima oder die Politikerinnen und Politiker, die diese Veränderungen befördern.

Unser Anliegen ist es, die vollständige Demokratie zu verteidigen und zu überlegen, welche Gruppierungen den genannten Werten skeptisch gegenüberstehen. Um dies festzustellen, sind viele Fragen zu beantworten. Wie viele und welche gemeinsame Werte sind erforderlich, damit eine Demokratie wehrhaft bleibt? Welche Unterschiedlichkeiten kann eine Demokratie ertragen? Wie können wir dies feststellen und welche Toleranz ist hier angebracht? Wieviel Selbstbestimmung benötigen Menschen anderer Kulturen oder Religionen für die Integration und wie viel Anpassung kann die Politik von ihnen erwarten, um nach und nach einen gemeinsamen demokratischen Wertekanon zu entwickeln? Wie wichtig sind die historischen oder eben tradierte Werte für die Demokratie und welche Bedeutung haben diese, damit eine Demokratie funktionieren kann? Immerhin hat doch gerade die Bundesrepublik Deutschland sowie viele europäische Staaten eine lange und komplexe Geschichte durchlaufen, bis eine Demokratie möglich wurde und zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland führte. Wie viel Stabilität und wie viel Veränderung verkräftet die demokratische Gesellschaft in der Bundesrepublik? Welche Krisen kann eine Demokratie aushalten? Und was ist von den Bürgerinnen und Bürgern abzuverlangen? Diese und weitere Unklarheiten treten bei vielen Themen in den Vordergrund.

Zu den Herausforderungen gehören die Maßnahmen der Coronapandemie ebenso wie die Sparmaßnahmen aufgrund der Energiekrise. Hierzu gehört es zu respektieren, dass aufgrund der Klimakrise viele Maßnahmen erforderlich sind oder auch, dass die einen Weihnachten feiern und andere Ramadan. In einer Demokratie sind Frauen und Männer gleichberechtigt, doch in den meisten muslimischen oder patriarchalisch strukturierten Staaten nicht. Viele muslimische Familien in der Bundesrepublik erlauben ihren Mädchen religionsbedingt weniger als den Jungen. Auch die Ruhetage sind verschieden: So feiert die christliche Bevölkerung den Sonntag als Ruhetag, doch muslimische oder jüdische Menschen den Freitagabend und Samstag. Welchen Stellenwert haben Bildung, Geschichte, Heimat, Musik, etc. im Alltag und um welche Bildung, Geschichte, Heimat oder Musik geht es? Essgewohnheiten oder religiöse Rituale sind Unterschiede, die sich fundamental auf die Gemeinschaft